Neue Herausforderung für Radfahrer

- Pedelecs sind schneller und schwerer – und stellen hohe Ansprüche.
- Besonders Senioren sind dankbar für das Training in der Verkehrsschule.

NICO ROLLER | PFORZHEIM

Erst kommt auf dem Gelände der Jugendverkehrsschule die Theorie…

…und dann die Praxis, hier beim Slalom.

Den Regen haben sie zwar nicht bestellt, aber abhalten lassen sie sich von ihm auch nicht. Eine Runde nach der anderen drehen sie auf dem Gelände der Pforzheimer Jugendverkehrsschule, fahren um enge Kurven und im Slalom um Hütchen. Insgesamt 16 Teilnehmer trainieren am Samstag bei zwei Kursen den richtigen Umgang mit dem Pedelec. Organisiert von der Verkehrswacht, dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC) und dem Kreisseniorenrat, sollen sie einen Beitrag zur Verkehrssicherheit leisten. „Wir haben schon das Gefühl, dass die Nachfrage steigt", sagt Doris Kappes vom ADFC, die zusammen mit ihren Mann Reinhard für den praktischen Teil zuständig ist. Sie berichtet, die Kurse würden gut angenommen. Die Teilnehmer seien zwischen Mitte 40 und Mitte 70, Jüngere aber auch willkommen. „Das Angebot ist für alle."

Denn beliebter wird das Pedelec laut Kappes nicht nur bei den Älteren, die damit ihren Radius deutlich erhöhen könnten, sondern auch bei den Jüngeren, die einfach Spaß am Fahren hätten. Die Zahl der Pedelec-Fahrer nimmt bundesweit zu – und mit ihr laut Andreas Berchtold von der Verkehrswacht auch die der tödlichen Unfälle. Der Polizist weiß: Ein Pedelec ist nicht nur deutlich schwerer, sondern auch deutlich schneller als ein gewöhnliches Fahrrad. 25 Sachen bekommt man mit ihm locker drauf. Da braucht es natürlich auch stärkere Bremsen, deren Kraft man allerdings nicht unterschätzen sollte, wenn man nicht will, dass das Hinterrad vom Boden abhebt. Nicht nur deshalb empfiehlt Berchtold, immer einen Helm zu tragen. Und die Statistik gibt ihm Recht: Von 58 getöteten Radfahrern hatten 41 keinen Helm auf. Dass das Pedelec im Trend liegt, zeigt auch der Umstand, dass allein voriges Jahr 1,95 Millionen von ihnen verkauft wurden. Das entspricht fast 40 Prozent des Gesamtfahrradumsatzes.

„Für mich wäre es gut gewesen, wenn ich den Kurs schon vor drei Jahren gemacht hätte, denn dann hätte ich keine Stürze gehabt."

URSULA, Kursteilnehmerin (70)

Ein normales Pedelec ist einem Fahrrad rechtlich gleichgestellt und darf von jedem gefahren werden – im Gegensatz zum E-Bike, für das man mindestens 15 Jahre alt sein muss und eine Mofa-Prüfbescheinigung braucht. Die Teilnehmer des Kurses sollen ihr Fahrrad kennenlernen und mehr Sicherheit bekommen. Doris und Reinhard Kappes üben mit ihnen das Überholen, das Abbiegen, das Bremsen auf Zuruf und das Fahren enger Kurven. Sie geben praktische Tipps, etwa den, nach einer Fahrt im Regen die Kette trocken zu reiben, damit kein Flugrost entsteht, der wie Schmirgelpapier wirkt. Dann geht es raus aus der Verkehrsschule. Die Teilnehmer machen einen kleinen Ausflug zum Herrenstriet, fahren auf einem Radweg, a
nem g
fühle
sula (
sie wi
jedem
bevor
„Für r
wenn
drei J
dann
habt."
sicht,
bracht
ten u
seit ih
69 bin
gestie

— ANZEIGE

sforderung für Radfahrer

n Gelände der Jugendverkehrsschule die Theorie…

…und dann die Praxis, hier beim Slalom.

FOTOS: ROLLER

genommen. Die n zwischen Mitte 70, Jüngere aber en. „Das Angebot

er wird das Pede- nicht nur bei den mit ihren Radius en könnten, son- en Jüngeren, die n Fahren hätten.

Pedelec-Fahrer eit zu – und mit as Berchtold von cht auch die der lle. Der Polizist lec ist nicht nur er, sondern auch deutlich schneller als ein gewöhnliches Fahrrad. 25 Sachen bekommt man mit ihm locker drauf. Da braucht es natürlich auch stärkere Bremsen, deren Kraft man allerdings nicht unterschätzen sollte, wenn man nicht will, dass das Hinterrad vom Boden abhebt. Nicht nur deshalb empfiehlt Berchtold, immer einen Helm zu tragen. Und die Statistik gibt ihm Recht: Von 58 getöteten Radfahrern hatten 41 keinen Helm auf. Dass das Pedelec im Trend liegt, zeigt auch der Umstand, dass allein voriges Jahr 1,95 Millionen von ihnen verkauft wurden. Das entspricht fast 40 Prozent des Gesamtfahrradumsatzes.

„Für mich wäre es gut gewesen, wenn ich den Kurs schon vor drei Jahren gemacht hätte, denn dann hätte ich keine Stürze gehabt."

URSULA, Kursteilnehmerin (70)

Ein normales Pedelec ist einem Fahrrad rechtlich gleichgestellt und darf von jedem gefahren werden – im Gegensatz zum E-Bike, für das man mindestens 15 Jahre alt sein muss und eine Mofa-Prüfbescheinigung braucht. Die Teilnehmer des Kurses sollen ihr Fahrrad kennenlernen und mehr Sicherheit bekommen. Doris und Reinhard Kappes üben mit ihnen das Überholen, das Abbiegen, das Bremsen auf Zuruf und das Fahren enger Kurven. Sie geben praktische Tipps, etwa den, nach einer Fahrt im Regen die Kette trocken zu reiben, damit kein Flugrost entsteht, der wie Schmirgelpapier wirkt. Dann geht es raus aus der Verkehrsschule. Die Teilnehmer machen einen kleinen Ausflug zum Herrenstriet, fahren auf einem Radweg, auf der Straße und auf einem geschotterten Waldweg. Sie fühle sich jetzt sicherer, sagt Ursula (70) hinterher und meint, sie würde ein Pedelec-Training jedem empfehlen – und zwar, bevor man zu fahren beginnt. „Für mich wäre es gut gewesen, wenn ich den Kurs schon vor drei Jahren gemacht hätte, denn dann hätte ich keine Stürze gehabt." Auch Trudi (71) ist der Ansicht, dass ihr der Kurs etwas gebracht hat, vor allem beim Schalten und Kurvenfahren. Sie fährt seit ihrer Kindheit Fahrrad. „Mit 69 bin ich dann aufs Pedelec umgestiegen."